

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 4. Halle, Mittwoch den 6. Januar 1864.
Hierzu zwei Beilagen.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 5. Januar 11 Uhr 25 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 5. Januar 11 Uhr 57 Min. Vorm.
Berlin, d. 5. Januar. In der gestrigen Sitzung des Anleihe-Ausschusses war der Minister-Präsident in Bismarck anwesend und sprach sich wiederholt in die Politik der freien Hand aus. Er hoffte schließlich, das Haus werde lieber die Mittel bewilligen, als die Regierung zwingen, solche selbstständig zu beschaffen. Die weiteren Debatten wurden vertagt.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, d. 4. Januar, Nachmittags. Dem Vernehmen nach geht Senator Dr. Rücker nach Frankfurt a. M., um für das nächste Jahr die Stimmführung der 17. Curie beim Bundestage zu übernehmen. — In der Börse war das Gerücht verbreitet, daß 400 Schleswiger Soldaten vom Danewerk desertirt und über die zugefornen über nach Rendsburg entkommen seien. — Correspondenzen aus Hamburg vom gestrigen Tage melden Nichts von Bedeutung.

Hamburg, d. 4. Januar, Abends. Die heutige „Hamburger Zeitung“ enthält die Mittheilungen: Wie es heißt, sind die Durchmärsche der Truppen für's Erste sistirt worden, weil bei dem gegenwärtigen Frostwetter der Transport über beide Elbarme unthunlich ist. — Die Dänen haben die zum Kronwerke von Rendsburg führende Schleusenbrücke verfalligfabirt.

Wien, d. 4. Januar. Die Abendausgabe der „Oesterreichischen constitutionellen Zeitung“ enthält ein Telegramm aus Brüssel vom vorigen Tage, daß nach Londoner Berichten ein Theil der englischenlotte den Befehl erhalten haben solle, zum Schutze Dänemarks nach Ostsee abzugehen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Frankfurt a. M., d. 3. Jan. Die Ankunft des Herzogs Friedrich Kiel übt ihre Wirkung; sie drängt den Bund zur Entscheidung. In der gestrigen Bundestags-sitzung handelte es sich um die von Civilcommissaren erbetenen Instruktionen für ihr Verhalten gegenüber dem in Holstein anwesenden Herzog Friedrich. Oesterreich und Preußen suchten die Versammlung für einen Antrag zu gewinnen, der im Wesentlichen dahin ging, den Herzog zu erlösen, zur Vermeidung von Konflikten und Demonstrationen bis zur Erledigung der Erbfolge das Land wieder zu verlassen. Es gelang denselben auch, die Stimmen von Sachsen (1), Kurhessen, Mecklenburg, Euxenburg und der 16. Curie (Lichtenstein, Reuß, Lippe-Deimold, Lippe-Schaumburg, Baldeck, Hessen-Homburg) zu sich herüberzuziehen. Die übrigen 9 Stimmen sprachen sich zum Theil in sehr energischer Weise gegen den Antrag aus. Oesterreich und Preußen protestirten nun gegen einen weiteren Beschlus, der Bundesversammlung die ganze Verantwortung eines solchen Schrittes überlassend. Schließlich gelang es, eine weitere Berathung der Angelegenheit den Ausschüssen zuzuweisen, die darüber morgen in einer außerordentlichen Sitzung Bericht erstatten sollen. Ob sich Oesterreich und Preußen den Anträgen der Ausschüsse morgen unterwerfen zu wollen erklärt haben, darüber konnten wir nichts in Erfahrung bringen. — Eine Nachschrift fügt noch hinzu: „Gegen den preussisch-oesterreichischen Antrag stimmten Baiern, Württemberg, Hannover, Baden, Großherzogthum Hessen, Braunschweig-Nassau, die herzoglich-sächsischen Häuser, die freien Städte und die 15. Curie (Dienburg, Anhalt, Schwarzburg). Da auf das Erbot der Civilcommissare, ihnen bezüglich ihres Verhaltens gegenüber dem Herzog Friedrich Instruktionen zu ertheilen, kein anderer Beschlus Stande kam, so wurde die Angelegenheit den Ausschüssen mit der Aufgabe zugewiesen, morgen neue Vorschläge zu machen. — Nach dem

in der gestrigen Bundestags-sitzung verlesenen Berichte der Civilcommissare hielten die Executionstruppen den südlichen Theil des nördlichen Eiderarmes besetzt.

Aus Kiel schreibt man der „Zeit“: „Der Herzog ist weder als Bergnügungsreisender, noch überhaupt als Privatmann hier. Er ist zu uns gekommen als das, was er wirklich ist, als unser rechtmäßiger Landesherr, freilich nicht mit der Intention, die Regierung direkt und sofort thatsächlich anzutreten, wohl aber, um sich sofort als eine Autorität im Lande zu installiren, um, wie es in der einen in Kiel gehaltenen Rede heißt, die Vermittelung zwischen seinem Volke und den Commissaren zu übernehmen. Es wird vorzugsweise von der Haltung der Bevölkerung abhängen, wie rasch sich aus dieser „vermittelnden“ Stellung eine wirkliche Regierungsgewalt entwickeln können. Je mehr im Lande die Ueberzeugung sich verbreitet und Leben gewinnt, daß die höchste Stellung dem Herzog und nicht den Commissaren gebühre, desto rascher und sicherer werden wir an's Ziel unserer Wünsche gelangen. Damit dies aber geschehen könne, ist es vor Allem nothwendig, daß sämtliche Behörden und Gemeinde-Vertretungen den Herzog Friedrich als ihren Souverain anerkennen.“

Der „Frankfurter Börse“ wird aus Berlin vom 2. Januar telegraphirt: Herr v. d. Pfordten, welcher vom Bundestage mit der Berichterstattung über die Erbfolgefrage beauftragt worden, hatte bereits nach drei Tagen seinen Bericht vollendet. Der wesentlichste Inhalt desselben ist folgender: 1) Das Londoner Protokoll ist für den deutschen Bund, weil es ohne dessen Zustimmung abgeschlossen worden, ohne alle rechtliche Geltung. 2) Der Prinz Friedrich von Augustenburg ist vollberechtigter Herzog von Holstein und als solcher vom deutschen Bunde anzuerkennen. Im Falle sich hierfür keine Majorität ergeben sollte, seien, nach dem holsteinischen Grundgesetz, jetzt, nachdem der legitime Herzog gestorben, die holsteinischen Stände darüber zu befragen, welcher von den Agnaten ihm zu folgen habe.

Aus Berlin telegraphirt man der „Presse“: Dem von Oesterreich und Preußen eingebrachten Antrage gegen das Auftreten des Erbprinzen von Augustenburg in Holstein ist eine unbeachtet gebliebene Mahnung an den Prinzen selbst vorausgegangen.

Der „Fig. f. Nordb.“ wird aus Frankfurt, d. 3. Januar, telegraphirt: Die Großmächte hindern im Ausschusse den Beschlus, den Herzog anzuerkennen. Demselben Blatt zufolge scheint Hannover's Haltung, welche bisher wenig Vertrauen gefunden hat, einer bessern Wendung entgegen zu geben.

Die Oesterr. „General-Correspondenz“ schließt einen Artikel mit der ziemlich unverhüllten Drohung, daß die Großmächte, „welche die europäische Lage von einem höhern Standpunkte aus zu beurtheilen vermögen und welche im Falle großer und welthistorischer Complicationen doch zunächst zu Anstrengungen und Opfern berufen sind, indem sie nicht nur mit ihren Bundescontingenten in erster Reihe den Kampf aufzunehmen, sondern auch die schwächeren Bundesgenossen zu decken haben“, diese schwächeren Bundesgenossen „peremptorisch“ zur „Erfüllung ihrer Pflichten“ — d. h. zur unweigerlichen Nachfolge auf dem Wege, den die Großmächte nach ihrer Auslegung des Bundeszwecks und der Interessen Deutschlands ihnen vorzeichnen und zur Verzichtleistung auf jede selbständige Politik am Bundestage — anzuhalten und nöthigenfalls zu zwingen hätten.

Die „Dnd. Post“ sagt: „Es haben bestimmte Andeutungen stattgefunden, daß für den Fall, daß durch Aenderung der deutschen Nachstellung in Folge der Trennung Schleswig-Holsteins von dem dadurch geschwächten Dänemark das europäische Gleichgewicht verändert würde, Frankreich wie ehemals die Abtretung von Nizza und Savoyen so jetzt die Wiederherstellung der Grenzen von 1814 verlangen würde. Der Schleier über dieses ungläubliche Ansinnen werde erst im März gelüftet und deshalb dieses gewiß für jetzt demeritirt wer-

Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, können Depeschen nach Holstein nicht direkt befördert werden, indem das dänische Bureau in Hamburg die Weiterbeförderung von Telegrammen nach den Herzogthümern verweigert. Depeschen nach Holstein können demnach nur von Hamburg per Post an ihren Bestimmungsort gelangen.

Aus Malta, d. 27. Dec., wird der „Times“ berichtet, daß der preussische Kriegsdampfer „Preuß. Adler“, 4 K., Kapit. G. Klatt, am 23. nach viertägiger Fahrt von Konstantinopel dort eingetroffen sei und nebst den kürzlich aus Griechenland angekommenen preussischen Kanonenbooten „Bastard“ 2 K. und „Blig“ 2 K. im großen Hafen vor Anker liege. Alle drei Schiffe hätten den Befehl erhalten, nach Preußen zurückzukehren.

Aus Ungarn hier anwesende Personen versichern, daß die Stimmung dort eine sehr erregte sei, und daß die k. k. Regierung fortwährend die Garnisonen der Städte verstärken lasse. Der Zusammenhang mit den Bewegungen in Italien sei kein Geheimnis.

Danzig, d. 1. Januar. Den vorgestern von hier nach Swinemünde abgegangenen Kriegsschiffen: Fregatte Niobe, Schraubencorvette Arcona, Dampfschiff Korely und Brig Rover dürften in Kurzem auch die Paar übrigen noch hier verbliebenen Kriegsfahrzeuge folgen, da auch an ihrer Ausrüstung eifrig gearbeitet wird, und wird somit nächstens vor den Dermündungen unter dem Commando der Capitän zur See Jachmann und Kuhn ein schon ganz stattliches Geschwader, wohl schon im Stande der dänischen Flotte die Waage zu halten, verammelt.

Vom Main, d. 2. Jan., schreibt man dem „Korresp. v. u. f. D.“: „Ein Gerücht, welches die „Südd. Ztg.“ erwähnte, daß ein Lager bei Forchheim errichtet werden solle, ist, wie ich auf Grund eingezogener Erkundigung versichern kann, nicht ohne Grund. Oesterreich und Preußen haben bekanntlich den Antrag gestellt, gegebenen Falles die Exercitions-Truppen so zu verstärken, daß auch Schleswig besetzt werden könnte. Zu dieser Verstärkung würden nun auch Truppen des 7. u. 8. Bundes-Armee-corps herangezogen werden, und diese eventuell zur Hand zu haben, wie auch im Voraus an einander zu gewöhnen, ist der Antrag gestellt worden, ein Lager bei Forchheim zu errichten, das vorerst von Baiern und Württembergern bezogen werden würde.“

Eisenach, d. 31. Dez. Nach einer vom Staatsministerium in Weimar hierher gelangten Mitteilung werden in der nächsten Woche 30,000 Mann österreichischen Militärs, von Linz kommend, auf der Werra-Eisenbahn hier ankommen und dann weiter von hier auf der Thüringischen Eisenbahn und der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn nach Harburg befördert werden. (Fr. S.)

Augsburg, d. 1. Januar. Hiesige Blätter enthalten folgende Erklärung: „Gegen die heute verkündete Entschliesung der königl. Regierung von Schwaben und Neuburg, wodurch der hiesige Hülfsverein für Schleswig-Holstein geschlossen worden ist, wird Beschwerde an das königl. Staatsministerium ergreifen werden, und ich hoffe von der Gerechtigkeitsthebe desselben mit aller Zuversicht eine Aufhebung des beschwerlichen Beschlusses. Gleichzeitig werde ich bemüht sein, die Gerichte mit der Frage zu befaßen: ob die Schliesung des Vereins den Gesetzen entspreche. Für den Fortgang der Sammlungen, zwar nicht durch den Verein, aber in anderer gesetzlicher Weise, wird Vorzeige getroffen werden. Dr. Böll.“

Oesterreich. In Klagenfurt fand die erste Superintendentenversammlung der österreichischen Protestanten, bestehend aus den Deputierten von 5 Senioraten statt. In dieser Versammlung wurde nach der niederösterreichischen Senioratsvorlage eine gründliche Revision der provisorischen Kirchenverfassung vorgenommen und eine Reihe von Anträgen bezüglich der interkonfessionellen Angelegenheiten, sowie auch der staatsrechtlichen Stellung der Evangelischen für die nächste Synode vorbereitet.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 2. Januar. Die Ernennung des neuen Ministeriums Monrad ist offiziell bestätigt und der König sowie der Kronprinz sind zur Armee abgereist, das ist so ziemlich Alles, was die heutigen Blätter enthalten. Das neue Ministerium hat noch kein Lebenszeichen von sich gegeben und das dänisch-schleswigsche Grundgesetz vom 18. November v. J. besteht also faktisch und rechtlich. Der König ist ohne Begleitung eines Ministers gereist, Monrad hat ihm nur bis Korsör das Geleit gegeben. Quaade ist hier, soll aber nicht ins Kabinet eintreten wollen. Von Versuchen Monrads zur Besetzung der noch vacanten Ministerstellen hat man noch nichts vernommen. Ein solcher Zustand kann begrifflicher Weise nicht lange dauern, zumal wenn der König lange von Kopenhagen entfernt bleiben oder, was nicht unmöglich ist, gar nicht hierher sollte zurückkehren wollen, wodurch den Staatsrathsbesitzungen in dem einen Falle schwer zu überwindende, in dem anderen geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten entgegneten würden. Daß das Ministerium, auch wenn es wollte, die Verantwortlichkeit für seine Handlungen übernehme, kann die ohnehin auf sehr schwachen Füßen stehende Autorität des Königs nur vollends untergraben helfen. Es dürfte überhaupt schwer ein Ausweg aus dem Labyrinth zu finden sein, in welchem Dänemark theils durch seine eigene Schuld, theils durch die bald mit einander harmonirenden, bald von einander divergirenden Intriguen der Unterzeichner des Londoner Protokolls, theils endlich durch die Schwäche des Königs sich befindet.

Frankreich.

Paris, d. 3. Januar. Lord Cowley soll wirklich Drouyn de Lhuys eine Note überreicht haben, worin er die hiesige Regierung dringend auffordert, in Gemeinschaft mit England Alles aufzubieten, um

den dänisch-deutschen Streit auf friedliche Weise zu ordnen. Hier scheint man aber sich darauf beschränken zu wollen, die Ereignisse ruhig abzuwarten und sich erst dann hineinzuwenden, wenn man den Augenblick für geeignet hält. — Der „Moniteur“ publizirt heute das neue Anleihegesetz, das den Finanzminister ermächtigt, so viel Prozentige Renten ins große Staatsschuldbuch eintragen zu lassen, bis ein Kapital von 300 Mill. beschafft ist. — Emil Olivier hat endlich nach zweijähriger Bewerbung, auf Befürwortung des Herzogs von Morny, die Erlaubnis zur Herausgabe einer politischen Zeitung erhalten.

Von der französischen Grenze, d. 3. Jan. Die englische Regierung macht Anstrengungen, Frankreich für die Conferenz in Sachen des dänischen Conflictes zu gewinnen. General Fleury, der, wie gestern gemeldet, eine sehr gedrückte Stimmung aus Deutschland mitgebracht hat, ist ebenfalls für den englischen Vorschlag, in dem er das sicherste Mittel erblickt, den Krieg zu vermeiden, aber Hr. Drouyn de Lhuys, der die Ansichten des Kaisers über diesen Punkt kennt, mag nichts davon wissen. Zu den vielen anderen Gründen, welche Napoleon III. verhindern, auf den Plan Englands einzugehen, kommt noch, daß man in Paris die Zurückweisung des englischen Antrages auch Seitens des Bundestages erwartet, und bei der reservierten Haltung, die man daselbst in der dänisch-deutschen Frage sich zur Beschrift gemacht hat, mag man nicht dem Bundesbeschlusse vorgreifen. Da man ferner in England dem Ausbruche eines Krieges gern zuvorkommen möchte, so hofft man in Paris, diese Macht werde, wenn alle Stricke reissen, auf den zweiten Vorschlag Frankreichs bezüglich eines Congresses eingehen.

Italien.

Turin, d. 30. Decr. Die durch den Austritt der Deputirten der Linken und ganz besonders durch den Garibaldi's hervorgerufene Aufregung hat sich noch nicht gelegt, sie giebt gegenwärtig Stoff zu einer heftigen Polemik zwischen den ministeriellen und oppositionellen Journalen. Die „Stampa“, gegenwärtig ohne Zweifel das bedeutendste Turiner Blatt, giebt allen Wählern den Rath, die Ausgetretenen nicht wieder zu wählen, nur in Betreff Garibaldi's macht sie hierbei eine Ausnahme. Der bekannte Brief, in welchem Garibaldi seine Entlassung verlangt, wurde in ganz Italien veröffentlicht und merkwürdiger Weise erschien er nur gerade dem Procurator in Mailand und speciell in der „Unita Italiana“, einem Mazzinistischen Organ, so gefährlich, um die Confiscation des Blattes zu rechtfertigen. Auch das „Messinaer“, „Co del Faro“ wurde confiscirt, weil es die freilich nicht sehr gemäßig gehaltenen Schreiben der Abgeordneten Ricciardi und Nicotera brachte.

Berufsichtes.

— Die Stadt Köln hat sämtliche Gebäude, welche an der Nordost-, Ost- und Südseite des Domes liegen, zum Niederreißen erworden. Um den Dom soll ein Umgang geführt werden, welcher dem Publikum offen steht und nach Osten hin an der Außenseite der Kirche sich zu einer großartigen Halbrunde der Rheinbrücke gegenüber erweitert. Der Plan soll in Bälde zur Ausführung kommen, und dann wird der prächtige Dombau von einem freien Plage umgeben sein, der größer und ansehnlicher ist, als sich wohl irgend ein solcher bei einer Kathedrale findet.

Von und an Friedrich Rückert.

Der greise Dichter Friedrich Rückert, welcher vor wenigen Wochen ein Duzend Kampflieder für Schleswig-Holstein sang, hat jetzt auch die sächsischen Ehrenmänner Hake und Könnerrich in folgenden Strophen gefeiert:

Zwei Ehrenmänner, Hake und Könnerrich,
Habt ihr nun, edle Sachsen, im Besse,
Und habt sie an den Platz gestellt,
Um klug zu schlagen aus dem Feld
Verrätherischen Diplomatenwitz.

Zwei Ehrenmänner, Hake und Könnerrich!
In Hamburg war Destrreicher Schergen Sitz;
Die langten schon nach Altona,
Dem Dänen Hand zu bieten da —
Doch Hake fuhr dazwischen wie ein Blitz.

Zwei Ehrenmänner, Hake und Könnerrich!
Die Sachsen nun in Altonas Besiz;
Hoch Schleswig-Holsteins Fahnen schwingung,
Laut Herzog Friedrich's Huldigung:
Nicht Einhalt thut noch Einspruch Könnerrich.

Als Antwort auf die obenerwähnten Kampflieder geht uns folgendes Sonett zu:

Du hast, wie ein Prophet im alten Bunde,
Voll heiligen Zorns noch an des Abgrunds Rande
Dein Volk zum Sieg erreckt aus tiefster Schande
Vor sunfzig Jahren schon mit freiem Munde.
Und wieder blüht Du noch in zwölfte Stunde,
Von Jünglingsgluth entflammt, zum Diserstrande
Und schürst am Deutschen Freiheitsopferbrande
Und singst von Recht und Sieg aus Herzensgrunde.

So scharf, mit so gewaltigen Accorden
Wer möchte sonst des Krieges Harse schlagen,
Als Du uns mahnst zum Kreuzzug gegen Norden? —
Hörst Du schon Siegesruf statt dumpfer Klagen,
Wo Deutsches Recht so lang' geschändet worden? —
Ja, dann wird bald der Freiheitsmorgen tagen. —

Theodor Gesty.

Bekanntmachungen.

Auf Grund des §. 34 der Militär-Erlass-Instruction vom 9. December 1858, die Anmeldung der Militärspflichtigen zur Einschreibung in die Stammmrolle betreffend, werden alle Militärspflichtigen, welche

- 1) in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 31. December 1844,
 - a) in hiesiger Stadt, oder
 - b) außerhalb Halle, jedoch im Inlande geboren sind, deren Angehörigen hier ihren Wohnsitz begründet haben, sowie
- 2) Diejenigen außerhalb hiesiger Stadt in den Jahren von 1840—1844 geboren, sich zur Zeit hier als Studenten, Gymnasialisten, Handlungs-Commiss, Lehrlinge oder Handwerksgefelln etc. aufhaltenden Heerespflichtigen, welche von einer königlichen Departements-Erlass-Commission hinsichtlich ihrer Militair-Verhältnisse noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich behufs Eintragung in die Stammmrolle unter Vorlegung ihrer jedenfalls mit zur Stelle zu bringenden Geburts-Atteste, beziehentlich Gefellungs-Scheine aus früheren Jahren, in den Tagen vom

2. bis 8. Januar 1864

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

in unserm Militair-Büreau, im neuen Polizeigebäude, Zimmer Nr. 5 zu melden.

Die Angehörigen, Vormünder, Vehr- oder Dienstherrn der qu. Erlasspflichtigen haben letztere bei eigener Verantwortlichkeit anzuweisen, sich zur Eintreibung in die Stammmrolle an den vorgenannten Tagen zu melden und im Falle einer zeitigen Abwesenheit derselben von hier, diese Meldung an ihrer Stelle zu bewirken, widrigenfalls sie in Gemäßheit des §. 168 der Militär-Erlass-Instruction und der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg d. d. 10. Februar 1860 in eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr. verfallen.

Ausgeschlossen von der Meldung zur Stammmrolle sind nur diejenigen 1840—1844 geborenen Militärspflichtigen, welche ihrer Militairdienstpflicht im stehenden Heere bereits genügt, gegenwärtig dienen oder von irgend einer königlichen Departements-Erlass-Commission definitiv abgefertigt worden sind, sowie diejenigen, hier nicht ortsangehörigen Heerespflichtigen, welche die Bergünstigung zum einjährigen freiwilligen Militairdienst erhalten haben, insofern der denselben bewilligte Zustand noch nicht abgelaufen ist.

Halle, den 22. December 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 20. Juli 1864 läuft die Funktionsperiode der hiesigen beiden mit 800 *R* und resp. 700 *R* etatsmäßig besoldeten Stadträthe ab; qualifizierte Bewerber um diese Stellen werden ersucht, sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis 20. Januar 1864 bei Unterzeichnetem schriftlich zu melden.

Raumburg a/S., den 10. December 1863.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Dielitz, Justiz-Rath.

Das Haus Nr. 7 der Epize mit Hof, ingleichen der daneben belegene Speicher sollen zusammen oder getrennt
am 29. Januar Nachm. 3 Uhr
in meinem Geschäftszimmer meistbietend verkauft werden.

Halle, den 28. December 1863.

Justiz-Rath Niemer,
im Auftrag der Kaufmann Polig'schen Erben.

Preuß. Lotterie-Loose

versendet Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin.

Ein in noch brauchbarem Zustande befindliches Mühlenwerk (stehendes Vorgelege) ist wegen Umbau sehr billig zu verkaufen. Näheres beim Mühlenbaumeister Södler in Raumburg a/S.

3 fetter Schweine verk. Rathhausgasse 9.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Zur Weihnachtsbesüderung gingen ferner ein: bei Fr. G. R. Eiselen: von Fr. W. 12 Paar Soden, Herrn Kfm. P. 12 Ellen Kattun, 20 Ellen wollnes Zeug, 9 halbe, 2 Grabatten-Lücher, Herrn Kfm. P. 2 neue Hemden, 1 Rock, 1 Paar Beinkleider und eine Weste, Ungenannt 15 Ellen Gingham, Fr. Gr. v. S. 1 Kleid und eine Schultasche, Hrn. Kfm. Sch. 3 große Schawls, 12 Mützen, mehrere Paar kleine Strümpfe und Mützen, Hrn. Kfm. B. 18 Schiefertafeln, 24 Schreibbücher, 12 Bilderbücher, 1 Pack Schiefertafeln, Stahlfedern und Federhalter, Fr. v. B. 3 Schürzen, Ungenannt Gingham u. mehrere Reste Leinwand, Hrn. Kfm. B. 200 Pfefferluchen u. eine große Düte Marzipan, von Fr. G. v. J. 1 *R*, B. 3 *R*, Fr. D. G. 1 *R*, Hrn. D. P. 1 *R*, Hrn. Sch. aus Gr. 1 *R*, Fr. G. R. u. 1 *R*, Fr. U. v. G. 1 *R*, Fr. Pr. W. 3 *R*, Fr. J. R. D. 4 *R*, Hrn. R. aus K. 4 *R*, Fr. Pr. D. 2 *R*, B. 2 *R*.

Bei Fr. M. Streiber: von Fr. B. 1 *R* und C. v. d. Sch. 1 *R*.

In der Anstalt: Fr. J. R. D. 1 Rock, 1 Paar Beinkleider, 1 Weste, 1 Turnjacke u. 1 Mütze, Ungenannt 1 Rock u. 1 P. Beinkleider, Fabrikant J. 2 Stück gedrucktes Zeug, Ungenannt 6 Schawls, 4 P. getragene Schuhe und Spielzeug, Fr. Th. 5 Schürzen, 1 Rest Kattun, 1 Tuch, 2 1/2 Duz. Tafeln, 12 Bilderbücher, 6 Schreibbücher, Schiefertafeln u. Bilderbogen, Fr. v. B. 2 *R* u. 4 Puppen, Ungenannt 1 *R*, Fr. R. 15 *R*, Fr. G. R. B. 1 *R*, Fr. v. B. 2 *R*, Fr. G. 1 *R*, Fr. J. R. R. 1 *R*, v. S. 5 *R*, Fr. Dr. G. 1 *R*, Fr. G. 15 *R*, Fr. v. L. 6 P. Strümpfe, 1 Schürze u. 1 *R*, Fr. U. 20 *R*, Fr. C. 20 *R*, Herr Dr. 1 *R*, Fr. U. 1 wollene Mütze, 2 Lächer, 2 Schawls, Fr. v. W. 1 Hemd, 2 Lächer, 1 Schürze, 8 kleine Bücher, Fr. Pr. B. 1 Kleidchen, 6 Röckchen, 5 Jacken, 2 Schürzen, 3 Puppen und 5 *R*, Mad. G. 5 Ellen wollenes Zeug, 3 Knäpflücher, 3 St. getragene Kinderlachen, Ungenannt 14 Becken u. 1 Düte Marzipan, Sch. Marzipan, Fr. R. 2 1/2 B. Eiche, Hr. B. 6 Mützen, R. 6 Stedenperde u. 12 Peisichen, Fr. R. 90 Becken.

Indem wir für alle diese Gaben unsern herzlichsten Dank aussprechen, behalten wir uns eine genauere Rechenschaft über die Verwendung derselben für unsere Jahresbericht vor, und beschleunigen zugleich auch dankend den Empfang von einem Doppel-Friedrichsör von einer ungenannten Geberin durch Fr. G. R. Eiselen, sowie von 2 *R* von Hrn. F. — r. durch Hrn. U. Brodtorf für unsere Anstalt. — Möge die Liebe und Theilnahme unserer Mitbürger, deren wir so sehr bedürfen, uns auch für die Zukunft erhalten bleiben.

Halle, den 30. Decbr. 1863.

Der Vorstand.

Als billigstes Brenn-Material: Kohlen à 5 *R* u. Kokes à 4 *R* pr. Schffel bei J. G. Mann & Söhne am Magdeburger Bahnhof.

Frischen russischen und Hamb. Caviar, Fetten Rhein- und Weserlachs, Große Bremer, Lüneburger und Elbinger Neunaugen, Das Vorzüglichste von Pommerschen Gänsebrüsten, Rollgänsen und geräuch. Keulen, Sülzkulen in Weißsauer und Gänsepökelfleisch, Westphälisch. Schinken, Hamburg. Rauchfleisch, Cervelat, Zungen- und Trüffel-Leberwurst, N. Culmbacher Bier in Ciemern u. Flaschen 20 und 24 Stück pro 1 Thaler. C. Müller.

Magdeburger Sauerkohl, à Pfund 9 Pf. C. Müller.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin wird zum 1. April d. J. gesucht von J. v. Schlegelndal (bot. Garten 1 Tr. h.).

Einen Lehrling sucht
Richard Pauly,
Fabrikant für Reise- und Jagdesseken.

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann Dien in einer Apotheke der Provinz Sachsen als Lehrling eintreten. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Ein junges Mädchen, in Allem erfahren, wünscht sich im Wolfenwieseln noch auszubilden; Näheres alter Markt Nr. 23, 1 Treppe.

2 neue, leichte, elegante und dauerhafte offene Wagen stehen billig zu verkaufen bei
U. Braune, Wagenlackierer,
Bückerstraße Nr. 12.

Eine Wohnung im Preise von 150 bis 170 *R*, mehr in der östlichen Gegend der Stadt, Dien zu beziehen, wird baldigst gesucht. Gef. D-ferten erbittet **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Es wurde am 4. d. M. von meiner Wohnung bis nach Neils Hause eine Perde verlohren, gezeichnet F. B., weiß mit Leinwand gefütert und mit rothem Band besetzt. Dem Wiederbringer eine gute B-lohnung; abzugeben bei **Fr. Brömme** in Trotha.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.

Am 3. Januar 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Friederike geb. Warthier** von einem tüchtigen Jungen glücklich entbunden.

Franz Steined,
Sillermeister,

Todes-Anzeige.

Heute Mittag verschied unsere Mutter, Schwieger- und Großmutter, verwitwete Drechslermeister **Doroth. Berger**, in einem Alter von 76 Jahren 5 Monaten.

Halle, d. 4. Januar 1864.

Die hinterbliebenen Kinder.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß mein Mann, der Fischermstr. und Sarg-Magazin-Besitzer **Friedrich Wilhelm Neißgerste**, am 2. Januar früh nach kurzem Krankenlager verstorben. Um Alles Beileid bittet die trauernde Witwe
Wilhelmine Neißgerste
geb. Hanff.

Sohn und Schwiegertochter.

Halle, d. 3. Januar 1864.

Geizzeitig bitte ich, da ich das Geschäft meines seligen Mannes unter Leitung meines Sohnes fortsetze, auch ferner um gütige Beachtung, da ich bei reeller Arbeit, wie bekannt, die besten Preise stelle.

Wilhelmine Neißgerste
g. b. Hanff,
Graßweg Nr. 22.

Deutschland.

Einiges Aufsehen machen kürzlich stattgehabte Vorgänge in dem Städtchen Lautenburg (Kreis Strassburg in Westpreußen, an der polnischen Grenze), in welchen der wegen seiner reactionären Tendenzen bekannte Landrath des Strassburger Kreises, Hr. v. Young, figurirt. Nach einer Erklärung des Stadtverordneten-Vorsichters W. Weichert zu Lautenburg im „Graudenz. Gefelligen“, erschien in einer durch den Beigordneten Vogel berufenen Magistrats- und Stadtverordnetenversammlung der Landrath des Strassburger Kreises, v. Young, und wies, ohne den Zweck seines Erscheinens anzugeben, den als Schriftführer anwesenden Gerichts-Secretair Suder mit dünnen Worten hinaus. Als der Vorsichtler hiergegen protestirte, da der Schriftführer ausdrücklich eingeladen sei und es sich überhaupt frage, ob der Landrath die Befugnis habe, sich in einer nicht durch ihn berufenen Sitzung der vereinigten Collegien einer Stadt als deren Vorsitzender zu geriren, wies der Landrath auch ihn aus dem Sitzungszimmer, welches gleichzeitig mit ihm 4 der anwesenden Stadtverordneten verliesen, so daß die Versammlung nicht beschlußfähig war. Diesem Reste eröffnete nun Hr. v. Young, er wäre im Auftrage der Kgl. Regierung gekommen, um den Beigordneten Vogel seines Amtes zu entheben, und in dessen Stelle den Regierungsupernumerar Helmich einzuführen. Außerdem gab der Landrath noch zu erwägen, daß es in seiner Macht stehe, die Grenze gänzlich zu schließen (was dem Verkehr natürlich äußerst nachtheilig sein würde) und nur bei vernünftigem Handeln Hand in Hand mit ihm würde er für das materielle Emporkommen der Stadt sorgen können. — In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. Dec. 1863 richtete nun v. Hennig an den Minister des Innern eine Interpellation, in welcher er den Landrath v. Young beschuldigte, die Civilbehörden des Kreises angewiesen zu haben, den in Bezug auf die politische Polizei von Seiten der Militärbehörden an sie ergehenden Requisitionen keine Folge zu leisten. Hiergegen veröffentlicht jetzt die „Zeitschrift Correspondenz“ den amtlichen Bericht des Landraths an das Staatsministerium. Hr. v. Young, nachdem er angeführt, wie der Terrorismus der Fortschrittspartei gebrochen und Lautenburg und andere Orte mit Hilfe des Militär-Commandos von dem dort verdeckt gehaltenen Gefindel säubert worden wären, schließt seinen amtlichen Bericht folgendermaßen:

„Soll ich mich schließlich gegen die persönlichen Angriffe wenden, die aus dem Munde des Internen (v. Hennig) eher Lob als Tadel sind; soll ich es thun der schmutzigen Sünde gegenüber, für welche er zu eigener Charakteristik und im Bewußtsein völliger Unverantwortlichkeit so rigorös eingetreten? Auch ich könnte pikante Enthüllungen geben. ... Indes behalte ich gern etwas für mich zurück. Auch scheint es für einen Landrath nicht unbedenklich, gegen einen Staatsmann aufzutreten, den die stürmende Stimme seiner belächelnden Parteigenossen im Kreise schon im Jahre 1862, kurz vor Auflösung des Abgeordnetenhauses, als designirten Minister der parlamentarischen Regierung bezeichnete. Das könnte Furcht einflößen. Von dieser, jetzt außerordentlich verbreiteten Furcht werde ich indes — Dank der gütigen Vernehmung — nie beangelt, und vollends frage ich nicht nach Dingen, denen ich eine Schuld nicht vorzuziehen müßte. Wie der Barometer des Abgeordneten v. Hennig, so in politischer als in pekuniärer Beziehung täglich sinkt, weiß Niemand besser als ich. Sturm und Regen sind im Anzuge, wie Eure Excellenz der Anlage D. entnehmen wollen. Wege der Interpellation, den ich am Anfang des Jahres erkläre, in welchem Geschäftsverkehre mit mir über kurz oder lang in die Lage kommen, das Sittlichkeitswort wechseln und sich zurufen zu müssen, nicht: ich habe — sondern: ich bin gewacht.“

Auf diesen Bericht erklärten 9 Mitglieder des Strassburger Kreistags in der „Danziger Zeitung“, daß die Angriffe des Landraths v. Young auf den Abg. v. Hennig der Begründung entbehren und auch der Stadtverordneten-Vorsichtler Weichert hat eine gleiche Erklärung erlassen. Ferner wurde in der Sitzung des Strassburger Kreistags vom 29. December der Antrag gestellt, eine Beschwerde über die Amtsverwaltung des Landraths v. Young an die Regierung zu Marienwerder zu richten. Da der Landrath die kreisständische Berathung nicht zuzuließe, wurde von 11 Kreistagsmitgliedern an demselben Tage bei der Kgl. Regierung beantragt, sie wolle einen besonderen Kreistag anberaumen, um einen Antrag auf Beschwerde über die Amtsverwaltung des Landraths v. Young zur kreisständischen Berathung ziehen zu können. — Der Abg. v. Hennig selbst zeigt in einer Erklärung (datirt Plonchott, d. 30. Decbr.) an, daß er bei der Staatsanwaltschaft einen Antrag auf Verfolgung des Landraths v. Young wegen Verleumdung und Beleidigung angebracht habe. Herr v. Hennig weist ferner dem Landrath verschiedene Unwahrheiten und Entstellungen nach und erklärt: „Wenn der Landrath v. Young sich bemüht, meine pekuniäre Lage als gefährdet hinzustellen, so überlasse ich jedem billig denkenden Manne, zu beurtheilen, was der Landrath damit beabsichtigt hat. Meinem Kreidite wollte er damit natürlich nicht nützen! — Abwiegend ist meine Lage trotz der festen Behauptung des Landraths — „er kenne sie am besten —“, glücklicherweise denn doch eine ganz andere, als er zu glauben sich den Anschein giebt.“

Frankfurt a. M., d. 2. Jan. Die geschäftsleitende Commission der Abgeordnetenversammlung hat an den Verein für Schleswig-Holstein in Augsburg, in Erwiderung einer die Sendung von 14,000 fl. begleitenden Zusage, nachstehendes Antwortschreiben gerichtet:

Frankfurt a. M., 1. Jan. Auf Ihre Zusage vom 30. v. Mts. beehren wir und Folgendes zu erwidern. Die in dieser Zusage mitgetheilten Voraussetzungen, unter welchen Sie beschließen haben, die gesammelten Gelder dem Ausschusse der Abgeordnetenversammlung zu überweisen, werden von uns so weniger beanstandet, da sie mit unserer eignen Auffassung des dem Ausschusse ertheilten Auftrages durchaus im Einklange stehen. Der Bericht vom 21. Decbr. lautet: „Die Versammlung bestellte einen Ausschuss von 36 Mitgliedern als Mittelpunkt der gesetzlichen Thätigkeit der deutschen Nation für Durchführung der Rechte der Herzogthümer und ihres rechtmäßigsten Herzogs Friedrich VIII.“ Daraus folgt, daß der Ausschuss die ihm zur Verfügung gestellten Mittel für keine anderen als den bezeichneten Zweck und auf keinem anderen als dem gesetzlichen Weg verwenden kann und

wird. Durch den Beschluß vom 21. Decbr. konnte auch dem Ausschusse eine Gewalt nicht beigelegt werden, die der beschließenden Versammlung selbst gelehrt hat. Die Mitglieder der deutschen Bundesvertretungen besitzen das Recht nicht und haben es nicht in Anspruch genommen, die über Deutschland verbreiteten Hülfsvereine einem Centralausschusse unterzuordnen. Genöthigenfalls hat der Ausschuss diese Unterordnung gefordert. Er hat die Vereine eingeladen, ihm die Verwendung der gesammelten Gelder anzuvertrauen, ihm bestimmte Mittelfeststellungen zu machen und bestimmte Maßregeln zu ergreifen; ob aber der einzelne Verein auf diese Wünsche und Vorschlüge einzugehen für gut findet, ist in jedem vorkommenden Fall die Sache seiner freien Ermäßigung und Entscheidung. Aus den Vertrauensmännern des Volkes hervorgegangen, hat der Ausschuss während der wenigen Tage, die seit seiner Einsetzung verlossen sind, bereits die erfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß ihm das öffentliche Vertrauen in reichem Maße entgegenkommt. Er bedarf keiner anderen Autorität und wird künftig wie bisher nicht auf eine erzwungene Unterordnung, sondern auf die freie Uebereinstimmung der Absichten und Bestrebungen sich stützen. Wir bebauern, daß gerade die baltische Regierung die erste in Deutschland gewesen ist, die es für angemessen erachtet hat, dem Beschlusse der deutschen Abgeordnetenversammlung die möglichst ungünstigste Deutung zu geben und durch vorgreifende polizeiliche Warnungen die Wirksamkeit des Ausschusses zu erschweren. Glücklicherweise hat sich jedoch bei diesem Anlasse im Schooße der baltischen Vereine, und vor Allen des Brigen, jener selbstständige Bürgerinn bewährt, der jede gesetzliche Pflicht zu achten, aber auch jedes gesetzliche Recht ohne Rückhalt zu üben und mannhast zu verteidigen weiß. Mit vorzüglicher Hochachtung. Für die geschäftsleitende Commission: Der Vorsitzende: Dr. S. Müller. Der Geschäftsführer: v. Brater. — Nachschrift. Noch vor dem Abgange dieses Schreibens kommt uns die Nachricht zu, daß der schleswig-holsteinische Verein in Augsburg vollständig geschlossen worden ist. Wenn die baltische Staatsregierung den Versuch übernommen hat, das gute Recht an der fernsten Grenze Deutschlands zu schützen, so können wir der Hoffnung noch nicht entsagen, daß sie es auch in den Grenzen des eigenen Landes gethätig halten wird.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 2. Januar. Der heutige „Morning Star“, sonst eher ein dänischenfreundliches Blatt, enthält eine Zueidung von Karl Blind, worin die von Lord Robert Cecil in der „Times“ aufgestellte Behauptung, Schleswig sei nie ein Glied des deutschen Bundes gewesen, widerlegt wird. Es wird dem edlen Lord gezeigt, daß die schleswigische Bevölkerung bereits 1842 die Aufnahme in den Bund verlangte; daß die Landesversammlung 1846 dies Verlangen wiederholte; daß die deutschen Fürsten nichts für die Durchführung dieses Wunschthaten; daß im März 1848 die Abgeordneten von Schleswig und Holstein, in einer Versammlung vereinigt, die Forderung energisch wiederholten; daß das Vorparlament, nachdem die Fürstenthümer bezwungen und die Bewohner der Ebländer mit den Waffen in der Hand aufgefunden waren, Schleswig zu einem integrierenden Theil des deutschen Bundes erklärte; und daß in der Nationalversammlung zu Frankfurt, wo die schleswigischen Deputirten aus, Schleswig förmlich als Glied des deutschen Staatskörpers aufgenommen und anerkannt wurde. Der Schluss des Briefes schildert, wie dieser Zustand nach dem Wiedererstarken der Reaction geändert und ganz Schleswig-Holstein den Dänen zurückgeliefert wurde. Die „Times“ weigert sich durchgehend, solche rein factische gehaltenen, unumkehrlichen Angaben aufzunehmen. Indessen dringen die, namentlich im „Morning Advertiser“ für Schleswig-Holstein fast täglich gegebenen Argumente, die aus derselben deutschen Feder fließen, nach und nach in die Presse Englands. Selbst die „Times“ gab gestern zu verstehen, die Zeit könne kommen, wo man das natürliche Recht Schleswig-Holsteins anerkennen müsse. In der Provinzialpresse in Newcastle spielt in diesem Augenblicke eine Fehde zwischen einem Dänenfreund und einem Deutschen, wobei die Argumente von Karl Blind's „Germany and the Schleswig-Holstein Question“ und „They shall remain together“ vielfach auszüglich citirt werden.

Vermischtes.

— Der lustige Rath der Reaction (um mit dem „Klabberadisch“ zu sprechen), Schulrath Dr. Wantrup, hat sich wieder einmal vernehmen lassen und nach dem „Danz. Dampf.“ den Preussischen Volksverein in Danzig mit folgender Rede beglückt: „Die Zeitungen würden sich herab, meinen Namen zu schmutzigen Streicheleuten zu brauchen. Ubrigens wissen wir, die wir hier in Danzig leben, in welcher Weise sich die Leute Luft machen; ist doch schon mein Name so stark, daß er als Mittel gegen die Trichinen gebraucht wird. Sollte mein Name nicht auch ein entschiedenes Mittel gegen die Demokraten sein? Selbst meine Gestalt hat man so reizend gefunden, daß man dieselbe in Marzipan nachgebacken hat und sie auf dem Langenmarkt zum Verkauf ausbietet. Nun, Marzipan soll am Ende die bittere Pille Wantrup verfluchen! Ich wünsche besten Appetit. Das mag nun noch hingehen. Aber welche Niederträchtigkeit gehört dazu, wenn man meine Person zu ruiniren suchte dadurch, daß man durch falsche, auf meinen Namen ausgestellte Wechsel, die man verloren haben will, damit sie gefunden werden sollten, dorthin wollte, daß ich Schulden habe. Ich stelle keine Wechsel aus und habe auch bei keinem hiesigen Kaufmanne Schulden! Es sind Lügen; aber Lügen haben kurze Füße und sind leicht, und wollte man alle Lügen, die man über mich ausgesprochen, zusammennehmen, sie würden einen großen Güterwagen füllen, aber um denselben fortzubewegen, bedarf es nichts weiter als eines Hundes — denn Lügen wiegen leicht! Das Lügen hat nicht geholfen, und was man gegen mich hatte, hat gerade das Gegentheil von dem zu Wege gebracht, was man beabsichtigte.“

— Von den zahlreichen unebenbürtigen oder nicht standesmäßigen Ehen, welche in den deutschen Fürstenthümern in den letzten Jahrhunderten stattgefunden haben, dürfte keine ein so großes Interesse in Anspruch nehmen, als die des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig Lüneburg-Gelle (gest. 1705) mit Eleonore v. Emiers, Marquise d'Albreuse (gest. 1720). Von diesem Ehepaar stammt nämlich ein großer Theil der jetzt regierenden Souveräne ab: der Kaiser von Rußland,

sechs Könige und die Königin Victoria, der Kurfürst von Hessen, drei Großherzoge und zwei Herzoge. Die Tochter jenes Ehepaars, Sophie Dorothea, war die Gemahlin des Königs Georg I. von Großbritannien, sowie die Mutter des Königs Georg II. von England und der Königin Sophie von Preußen, Gemahlin Friedrich Wilhelm I. von Georg II., resp. seinem Sohn Prinz Friedrich Wilhelm von Wales und seinen Töchtern Anna und Luise stammen ab: Königin Victoria, die Könige von Hannover, Holland, Württemberg, Dänemark und Griechenland (Georg), der Kurfürst von Hessen, der Großherzog von Baden, die Herzoge von Braunschweig und Nassau, auch Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein. Von der Tochter des Königs Georg I. und deren Gemahl König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, stammen ab: der regierende Kaiser von Russland (von mütterlicher Seite), die Könige von Preußen, Holland und Württemberg, der Kurfürst von Hessen, die Großherzoge von Baden, Mecklenburg-Schwerin und Sachsen-Weimar, der Herzog von Braunschweig.

— Leipzig, d. 29. December. Das „Tageblatt“ macht folgende Angabe über den Consum in der Festhalle während des dritten Deutschen Turnfestes: A. Fleischwaaren. 7890 Stück Bratwürste, 20,630 Pfd. Rindfleisch, 4860 Pfd. Schweinefleisch, 16,408 Pfd. Kalbfleisch, 450 Pfd. Gotsjager Cervelatwurst, 795 Pfd. Schinken. Außerdem verbrauchte man an Wildpret folgende Massen: 1478 Pfd. Rothwild, 616 Pfd. Dammwild, 556 1/2 Pfd. Rehwild. Ferner: 155 Stück Gänse, 108 Stück Enten, 47 Stück Hähnchen. B. Fische u. c. 888 Pfd. Kal, 34 Pfd. Schleie, 10 Schod Krebs, 60 Pfd. Zander. C. Backwaaren. 450 Pfd. Stück Bröden, Semmeln und Franzbröde, 9626 Pfd. Schwarzbröde. D. Getränke. 1) Wein: 14,258 Flaschen weißen Festwein, 1154 Flaschen rothen Festwein, 2273 Flaschen Deutschen Schaumwein von Sillgmüller, 3040 Flaschen von zehnerlei andern Weinen, incl. Kempfischer Champagner, Hochheimer Hölle u. c. 2) Bier: 1445 Eimer 63 Kannen, und zwar aus der Plauen'schen Actienbrauerei, aus der Eilenburger und von Thieme hier. E. Gasverbrauch (25. Juli bis 7. Aug.): 179,792 1/2 Kubikfuß.

— Wien, d. 29. Decbr. Die Gesellschaftsreise nach Konstantinopel und Athen, welche die Redacteure, Kaiserl. Rath Dr. Leopold Schweiger und Franz Zwora, zu Osnern 1864 unternahmen, findet allenthalben, besonders aber in Deutschland, die lebhafteste Teilnahme. Im Ganzen sind bis jetzt schon 50 Plätze genommen und es haben sich zur Gesellschaft gemeldet: 1 sächsischer Hofrath sammt Gemahlin, 1 Schulrath aus Sachsen, 1 Theologe aus Baden, 3 Offiziere, 1 hannoverscher Degerichtsrath, 3 württembergische Fabrikanten, 1 Baumeister aus Ungarn, 1 Landesadvokat aus Böhmen, 2 preussische Gutsbesitzer, 1 Großhändler aus Nürnberg, 1 Pfarrer aus Baiern, 1 Gerichtsrath aus Holshein, 1 Beamter aus Wiga, 2 Grafen aus Steiermark, dann mehrere Industrielle aus Wien und den Kronländern. Das mit Illustrationen versehene Reiseprogramm, welches auf Verlangen durch das Comptoir der officiellen „Wiener Ztg.“ versendet wird, ist in zweiter Auflage erschienen.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Berein.

Sitzung vom 2. Decbr.

Herr Prof. Dr. Dümmler begrüßte als Vicepräsident des Vereins die anwesenden neu eingetretenen Mitglieder, namentlich Herrn Prof. Dr. Zacher, den früheren Sekretär. Nachdem darauf einige dem Vereine zugewandene Geschenke an Büchern vorgelegt waren, erstattete Hr. Prof. Dr. Herzberg Bericht über Wachsmuths Geschichte von Hochstift und Stadt Hildesheim. Hildesheim 1863. Der Beifall, mit welchem diese Arbeit von den öffentl. Blättern aufgenommen wurde, ist wohlverdiert. Denn obwohl das Buch die höchsten Ansprüche, welche die neuere Wissenschaft an eine tüchtige Stadtgeschichte stellt, nicht vollständig erfüllt, so steht es doch hoch über einer Menge von Schriften, welche uns noch immer gerade auf diesem überaus wichtigen Gebiete der deutschen Geschichte begegnen. Endlich darf nicht vergessen werden, daß ein achtzigjähriger verdienter Veteran hier eine Arbeit des höchsten Alters veröffentlicht. — Die ältere Geschichte des Stifts und der Stadt Hildesheim ist summarischer behandelt; offenbar will hier bereits eine sehr tüchtige Arbeit (von Künzel) das Nöthige erschöpfen. Daber führt der Herr Verfasser rascheren Schrittes durch jene älteren Jahrhunderte, während deren zuerst (seit Ludwig des Frommen Tagen) das Stift Hildesheim seine große Bedeutung für die Civilisation und geistige Entwicklung dieses Striches von Niederdeutschland ausübt, wie auch durch die späteren Zeiten, wo die Stadt Hildesheim (seit der letzten Hälfte des 12. Jahrhunderts) sich mächtig entwickelt, um dann nach Art zahlreicher anderer deutscher geistlicher Städte sich ihrem geistlichen Fürsten so gut wie unabhängig gegenüber zu stellen. Dagegen sind die Ereignisse seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts mit besonderer Ausführlichkeit behandelt; die große Hildesheimer Stiftsfehde (1519—1523), die Reformation in Stift Hildesheim, die Einwirkungen und

Leiden des dreißigjährigen Krieges werden mit großer Anschaulichkeit geschildert. Während die Darstellung der Verfassungsverhältnisse der Stadt mehr zu wünschen übrig läßt, widmet der Herr Verfasser den Culturzuständen von Hildesheim in den neueren Jahrhunderten ein ganz besonderes Interesse. Besonders verweilt er bei dem achtzehnten Jahrhundert mit den vielen Seltsamkeiten und alterthümlichen Erinnerungen dieses kleinen katholisch-geistlichen Staates mit seiner Majorität protestantischer Einwohner. Diese Zustände nehmen ein Ende, als Hildesheim mit Beginn des 19. Jahrhunderts mit „dem modernen Staate“, zuerst mit Preußen, endlich mit Hannover verbunden wird. — Hierauf legte Hr. Prof. Dr. Zacher der Versammlung eine Bitte des durch seine Forschungen auf dem Gebiete der deutschen Mythologie bekannten Dr. Mannhard in Danzig vor. Derselbe wünscht aus allen Gegenden Deutschlands Mittheilungen über die einzelnen alterthümlichen Gebräuche beim Schneiden und Einbringen der Erndte zur Vervollständigung seiner Studien zu erhalten. Ferner machte Herr Prof. Dr. Zacher auf mehrere in der Bibliothek des früheren halleischen Schöppensstuhls befindliche alte halleische Stadtbücher aufmerksam. — Zum Schluß machte der Sekretär des Vereins, Gymnasiallehrer Dypel, Mittheilungen aus einem Rudolfsstädter Programm von Dr. A. Neumüller: S. M. Bartholomäus Gernhard und der Rudolfsstädter Wuchererzeit im 16. Jahrhundert. Rudolfsstadt 1861. — In welchem eine der wichtigsten Einwirkungen der Reformation auf die national-ökonomischen Ansichten jener Zeit zur Sprache kommt. Auch die Rudolfsstädter Geistlichkeit, jener Gerhart an der Spitze, hatte sich nämlich im J. 1564 gegen den Wucher, d. h. gegen den durch Reichs- und Specialgesetze festgestellten Prozentsatz zu 5 vom Hundert erhoben und verweigerte deswegen zweien Adeligen Absolution und Abendmahl. Die bekannte Gräfin Katharina von Rudolfsstadt ließ die Sache den theologischen Fakultäten zu Leipzig, Wittenberg, Jena, Tübingen und außerdem verschiedenen geistlichen Ministerien — zu Erfurt, Eisleben, Mansfeld, — zur Begutachtung vorlegen, erhielt aber ganz widersprechende Antworten. Auffällig ist bei diesen einzelnen Bescheiden, daß die Urtheile der theologischen Fakultäten, mit Ausnahme der Tübingen, milder waren als die von den Stadtministerien oder einzelnen Geistlichen. Am eingehendsten, unbefangenen, die realen Verhältnisse am richtigsten würdigend, ist jedenfalls das von Paul Eber (Sirt: Paul Eber. Ein Stück Wittenberger Leben aus den Jahren 1532—1569. Ansbach 1857. S. 30) verfaßte Gutachten der Wittenberger Fakultät, welches 5% als gesetzlich begründet zuläßt und sogar hinzusetzt: „Wenn man sollt inquiriren und die, so über fünf oder sechs vom Hundert gewinnen, erkommuniciren, was wollten wir endlich für Communicanten behalten?“ Die geistlichen Stadtministerien verwarfen fast sämmtlich einen Zins von 5% als wucherlich. In einer Verhandlung vor dem Grafen Günther von Schwarzburg wurden die verheiligten Geistlichen von Ansfadt des Auftrubs und der Aufzweigung geliehen, wo weiters aber trotzdem Jemand, der 5 oder 6 Prozent nehmen wüßte zum Abendmahl zuzulassen. So kam es, daß Gernhard und die anderen Prediger der „süßgütigen Wucherer“ halber endlich ihre Stellen aufgeben mußten. Der erstere hatte noch ein mannigfach bewegtes Leben und starb endlich in Weimar.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. Januar.

- Kronprinz.** Hr. Rittergutbes. Baron v. Gusselt m. Sohn a. Döhrheim. Hr. Offiz. Baron v. Brandt a. Berlin. Hr. Studienrath Pabst a. Hannover. Hr. Grrn. Kauf. Richter a. Leipzig, Strauß, Köhler u. Hoffmann a. Frankfurt a. Main. Hr. Wehrm. vob a. Glauchau.
- Stadt Zürich.** Die Grrn. Kauf. Wilfort a. Bremen, Gesslar a. Jülich u. Wehrm. a. Leipzig, Fiedler a. Bamberg. Die Grrn. Fabrik. Dobrman a. Berlin, Meyer a. Bamern. Hr. Baron v. Trotha a. Merseburg.
- Goldner Ring.** Hr. Bergogl. Def. Reibjäger Linde a. Dessau. Hr. Bauw. Bauernmeister a. Halle. Hr. Gutsbes. Görner a. Prag. Die Grrn. Kauf. Linde a. Sandersleben, Stos a. Leipzig, Stütz a. Berlin, Dppenheim a. Dingsfelde, Dehmann a. Danzig.
- Goldner Löwe.** Die Grrn. Kauf. Kranich a. Müllersbach, Jim u. Müll. a. Magdeburg, Bischof a. Leutschenthal, Köpfer a. Erfurt, Schulz a. Berlin, Vogel a. Leipzig, Meier a. Stettin, Schröder a. Hamburg, Müller a. Bremen, Beronovsky a. Polen.
- Stadt Hamburg.** Hr. D. Antm. Säuberlich a. Gerlebohl. Hr. Schichtm. Hartung a. Riebeck. Die Grrn. Kauf. Frankenbach a. Gröbzig, Pitz a. Sangerhausen, Wundrac a. Schönebeck, Knabe a. Plauen, Reinholden a. Berlin.
- Mente's Hôtel.** Die Grrn. Kauf. Reichelt a. Leipzig, Sonnenberg u. Wall a. Berlin, Pintos a. Sangerhausen. Hr. Agent Schiller a. Erfurt. Hr. Dr. Jiemann a. Weipen.

Meteorologische Beobachtungen.

	4. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	342,43 Par. L.	342,16 Par. L.	341,97 Par. L.	342,19 Par. L.	
Dampfdruck	0,25 Par. L.	0,64 Par. L.	0,50 Par. L.	0,46 Par. L.	
Rel. Feuchtigheit	43 pCt.	74 pCt.	68 pCt.	62 pCt.	
Lufwärme	— 12,7 C. Rm.	— 8,7 C. Rm.	— 10,5 C. Rm.	— 10,6 C. Rm.	

Inserate in die „Halle'sche Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“

werden für Bitterfeld, Cönnern, Delitzsch, Eisleben, Lötze, Merseburg, Raumburg, Quersfurt, Schkenditz, Weiskensels, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen 1 Sgr. Porto-Vergütung stets auf's Schnellste besorgt. Die Anzeigen werden in Halle ausgestellt und der Betrag an Unterzeichnete gezahlt.

- C. Schmidt,** Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld. **W. F. Tauer Schmidt** in Raumburg.
Adelbert Löffler in Cönnern. **H. A. Schmid's** Buchdruckerei in Quersfurt.
Carl Gifner in Delitzsch. **H. Zimberg** in Schkenditz.
Ruhntschke Buchhdlg. (E. Graefenhan) in Eisleben. **G. Prange's** Buchhandlung in Weiskensels.
Friedrich Rudloff in Lötze. **A. Huch** (Webel'sche Buchhandlung) in Zeitz.
H. F. Grus, Papierhandlung in Merseburg.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Freitag den 15. Jan. or. und folgenden Tag sollen in dem **Sahn'schen** Gasthose zu Wippra von Vormittags 9 Uhr nachverzeichnete Kuchhölzer aus der Haung Hornungsberg bei Dankerode öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

circa:
611 Stück Eichen, unter welchen Stämme bis **63** Fuß Länge u. **45** Zoll Durchmesser,

- 32** = Schiffelnie,
- 27** = Rothbuchen,
- 22** = Schlitten,
- 566** = Weißbuchen,
- 41** = Ahorn,
- 9** = Spitzahorn,
- 16** = Nussholderahorn,
- 2** = Ulmen,
- 276** = Birken,
- 1** = Kirschbaum,
- 1** = Esche,
- 1** = Weide,
- 874** = Leiterbäume,
- 205** = Karrenbäume,
- 295** = Leisten,

9 1/2 Kistr. Eichen-Nussholz,
 5/8 Rothbuchen.

Der Herr Förster **Niesche** auf Schiefergraben ist beauftragt, die hier verzeichneten Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen. Bei Eröffnung des Termins werden die Bedingungen bekannt gemacht und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer gleich im Termine **25%** des Kaufpreises anzuzahlen hat.

Wippra, den 30. Decbr. 1863.

Der Oberförster.
 (gez.) **Hoffmann.**

Im Auftrage der **Sincke'schen** Erben habe ich zum meistbietenden Verkaufe des in **Schkopau** belegenen, No. 7 katastrirten Wohnhauses mit Zubehör und des in **Corbethaer** Flur belegenen **Wandelackers**, Planstück No. 22 von **4 Mor.** 51 **QR.**, Termin auf den **29. Januar 1864** Vormitt. 10 Uhr im Gasthause zu **Schkopau** angesetzt, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerkens einlade, daß die Bedingungen in meiner Expedition zu Wehlich eingeschoben werden können. **F. R. Herrfurth.**

Landgutsverkauf.

Ein Landgut 1/2 Stunde von einer volkreichen Stadt in Sachsen entfernt, ist sofort mit vollständigem Inventarium zu verkaufen. Dasselbe enthält neben den im guten Stande befindlichen Gebäuden **28 Acker** des besten Areal. Zur Uebergabe sind dabei nöthig **3000 R.**; auch kann nach Befinden das Gut mit **2000 R.** übergeben werden, und kann auch das Gut auf ein kleineres verkauft werden. Alles Nähere durch den Agent **Böhme** in **Grimma**.

Zur gefälligen Beachtung.

Ein neu massiv gebautes Wohnhaus in einer Fabrik-Stadt **Thüringens**, in der Nähe des **Bahnhofes** gelegen, enthaltend: **11** große Stuben, **2** Küchen, **3** Kammern, **2** große, **12** Ellen in **□** haltende Säle, großen Keller nebst großen **Souterrains**, großen geschlossenen **Kofraum** mit breiter Einfahrt, ein **Spitzergebäude** nebst einem großen Garten, welcher sehr vortheilhaft zu **Bauplätzen**, an welchen Mangel ist, verwerthet werden kann, soll wegen Veränderung des Besitzers **schleunigst** zu sehr annehmbarem **Preis** verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage geru

das **Agentur- u. Commissionsgeschäft** von **Julius Leukroth** in **Buttstädt** bei **Weimar**.

Ein Paar gesunde, starke **Zugpferde**, 6 Jahre alt, mit neuem, stark gebautem **Lastwagen** und **complettem** Geschirre sind zu verkaufen
Kellnerrasse Nr. 1.

Eine neumilchende **Kuh** mit dem **Kalbe** steht zum Verkauf in **Bageri** Nr. 1.

Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Nachdem mir von der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin eine **Agentur für Brachstedt** und Umgegend ertheilt worden ist, halte ich mich zur Vermittlung von Versicherungen gegen **Feuersgefahr** dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf **Gebäude, Mobilien, landwirthschaftliche Geräthe, Vieh, Erntefrüchte, Waarenlager** etc. gegen **sehr billige Prämien**.

Die **Garantie-Mittel** bestehen aus dem **Grundcapital** in Höhe von **3,000,000 R.**, dem **Capital-Reservefond** von **300,000** und den bedeutenden **Prämien-Reserven**.

Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen verabreiche ich unentgeltlich und ertheile gern jede wünschenswerthe nähere Auskunft.

Brachstedt, im **Januar 1864**.

gez. **E. Kellner.**

„North British & Mercantile“, Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London und Edinburg, gegründet 1809.

Durch **Parlamentsacte** incorporirt und durch **Ministerial-Rescript** im **Königreich Preußen** zum **Geschäftsbetriebe** concessionirt.

Grund-Capital £ 2,000,000. oder **R** 13,333,000.
Reserve-Fonds Ende 1862 „ 2,122,828. „ 14,152,000.
Jährliche Einnahme „ 422,401. „ 2,916,000.

In der **General-Versammlung** für 1862 wurden, nachdem von dem **Netto-Ertrage** £ 39,863. 16. 7. zur Deckung der laufenden **Feuerrisiken** und £ 192,803. 18. 8. zum **Reserve-Fond** abgesetzt waren, **10 pCt.** Dividende unter den **Actionairen** vertheilt. Der **augenblickliche Cours** der **Actien** ist **200 pCt.** über **pari**.

Die Gesellschaft schließt **Feuer-Versicherungen** jeder Art unter den **loyalsten Bedingungen** zu **billigen** und **festen Prämien**. — **Landwirthschaften** und **Fabriken** sind besonders **berücksichtigt**, gleichwie für **Sicherstellung** der **Hypotheken-Gläubiger** Sorge getragen ist. — Bei **mehrfähriger** Versicherung unter **Vorauszahlung** **bedeutender Rabatt**.

Abgesehen von **Solidität** und **Sicherheit**, welche die Gesellschaft mehr denn irgend eine andere der **Versicherer** bietet, wird die **Regulirung** der **Schäden** mit einer **ungemeinen Coulanze** betrieben und es stehen die **ersten mercantilschen Größen** **London** an der Spitze der **Verwaltung**.

Dem **Unterzeichneten** ist eine **Haupt-Agentur** für die **Feuerbranche** übertragen worden und empfiehlt sich derselbe zur **Annahme** von **Versicherungen** aller Art.

Halle a/S., im **December 1863**.

Fr. Müller,
 gr. **Ulrichsstraße 20**.

Paraffinkerzen, glatt, à **Pack 7 St.**,
Brillant-Paraffinkerzen, glatt und gerippt, à **Pack 8 St.**
Große Ulrichsstraße Nr. 10. **G. R. Kegel.**

Sicheres Mittel gegen **offene Wunden, Geschwüre, Ausschläge u. Flechten** weist nach **Aug. Ahrberg** in **Berlin**, **Rosenthaler Str. 72**.

Mein vollständig assortirtes Lager **Contobücher** empfehle ich zu **Fabrikpreisen**.
Carl Haring, **Brüderstraße 16**.

Copirbücher in drei versch. Stärken empfiehlt billigt **C. Haring**, **Brüderstr. 16**.

Etablissement.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte, **Schmerstraße Nr. 1**, im früheren **Wendheim'schen** Lokal, als **Perrückenmacher u. Friseur** niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das **Zutrauen** eines geehrten Publikums mir zu erwerben und zu erhalten. Gleichzeitig erlaube ich mir, auf mein feines **Kamm- u. Bürstienlager**, so wie auf die feinsten englischen und französischen **Parfümerien u. Seifen** aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

August Falcke, **Coiffeur.**

Halle, den **5. Januar 1864**.

Am heutigen Tage eröffnete am hiesigen **Platz** ein

Ledergeschäft.

Mein Bestreben wird es sein, durch **reelle** Bedienung das **Vertrauen** der mich **Beziehenden** zu erwerben.

Serbstädt, den **4. Januar 1864**.

Th. Baumann.

In einer **Fabrik** findet ein **junger Kaufmann**, **Detailist**, **militärfrei**, nicht zu jung, **sosortige** Anstellung für **Lager** und **Leitung** der **Fabrikation**. Näheres bei **Herrn Carl Rathcke**, vis à vis dem **botanischen Garten**.

Gesuch!

Eine **tüchtige** **Badenmamsell** wird **sofort** oder **pr. 1. Februar** für ein **Materialgeschäft** gesucht. **Offerten** unter **Chiffre P. F.** werden **postea** **restante** **Raguhn** entgegen genommen.

Die Jüdin von Saleyn.

Diese **Dypr** hat **Hr. Zehle** am **Donnerstag** den **7. Januar** zu seinem **Benefiz** gewählt, dem **Publikum** aber auch ein **Dypr** gebracht, indem die **renommirte** **dramatische** **Sängerin** **Fräul. Giffhorn** als „**Recha**“ darin **gastiren** wird. Wenn uns **bis jetzt** nur **wenig** **Gelegenheit** gegeben wurde, **Hrn. Zehle** in seinen **Glanzpartieen** zu **hören**, wird es als „**Clearzar**“ **unstreitig** **gesehen**; jedoch **wollen** wir an seinem **Ehrentage** **vielmehr** den **bescheidenen** **Künstler**, den **durch** und **durch** **rechtschaffenen** **Familienvater** **anerkennen**, **dazu** **bietet** sich **eben** am **Donnerstag** die **beste** **Gelegenheit**. **F.**

Zwei **eiserne** **Drehbänke** mit **Vorgelege** und **Support**, eine **Hobelmaschine**, eine **Bohrmaschine** zum **Dampfbetrieb**, — **sämmtliche** **Maschinen** in **gutem** **Zustande**, — ein **sehr** **guter** **Blasebalg** mit **eisernem** **Gesell**, **fast** **neu**, und **verschiedene** **andere** **Maschinentheile** sind **wegen** **Mangel** an **Raum** **billig** zu **verkaufen**
Halle. **Schimmlgasse** Nr. **6 a**.

Ein **Logis**, bestehend aus **2** **Stuben**, **Kammer**, **Küche** nebst **sonstigem** **Zubehör**, zum **Preis** von **60 R.**, ist zu **vermieten** und **Offern** zu **begie-**
F. W. Rüprecht.

Ein **Logis**, bestehend in **3** **St.**, **2** **K.**, **Küche**, nebst **noch** **4** **St.**, **2** **K.**, **heizbar**, zu **Arbeitslo-**
kalen, wird **zum** **1. April** zu **besuchen** **gesucht**.
 Nähere **Auskunft** ertheilt **Ed. Strickrath** in **der** **Exped.** **d. Ztg.**

Bekanntmachung! Commandite der Berliner Kleider-Halle,

Nr. 54. Gr. Ulrichsstr. 54.! Halle a/S.,

empfeht die elegantesten Winter-Überzieher in Doublet, Velour, Ratiné, Diagonal, Tricot, Düffel und Buckskin, auf Seide und Tuch-Futter, von 6 Thlr. an;

Winter-Jaquets, etwas Neues, elegant und sauber ausgestattet, von 4 Thlr. an;

Doublet-Joppen in schwerem Winterstoffe, von 2 3/4 Thlr. an;

Winter-Bonjour- und Gesellschafts-Röcke, das Feinste hierin, nach Pariser Façons, von 5 Thlr. an;

Beinkleider in 100 div. Mustern, franz. engl. und deutschen Façons, in ganz schwerem

Winter-Buckskin, von 3 Thlr. an;

NB. !!! Noch nie dagewesen !!!

Ein vollständig gut gearbeiteter Winter-Anzug von 8 1/2 Thlr. an.

Knaben-Garderobe in größter Auswahl.

Haus- und Schlaf Röcke in 100fachen Mustern.

Luchröcke und Fracks auf Seide und Camelot von 6 Thlr. an.

NB. Bestellungen werden binnen 24 Stunden reell und sauber bei billigster Preisnotirung nach den neuesten Journalen ausgeführt.

Alle Sorten Winterhandschuh, besonders feine Damenhandschuh mit Pelzmanschette, sowie feine wollene Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe empfiehlt
Josephine Gruss,
Anbau zum Nothen Thurm.

Auffallend billiger Ausverkauf zum bekannten billigen Laden jetzt Schmeerstraße Nr. 12. 12.

Wegen vollständiger Aufgabe (nachstehender) Artikel erhalten **Wieder-Verkäufer** angemessenen Rabatt. 1200 St. woll. Strickjacken 20 1/2 an, 800 St. Gesundheitsjacken u. Hosen 15 1/2 an, 8000 St. Herren- u. Damen-Shawis 2 1/2 an, 1200 Ds. P. woll. Strümpfe Ds. 2 1/2 an, Kinderstrümpfe, gute Strick-
wolle, gebäfelte Damentücher, s. w. 200 Ds. Herren-, Damen- u. Kinder-**Buckskinhandschuhe**, woll.,
5 baumw. u. seidene Regenschirme, Gummischuhe, Stollenhandschuhe s. bill., Fanchons 5 1/2 an, Pustwärmer
an, woll. Damen-Unterärmel 5 Sgr. P., 1400 St. fein woll. Herrenshawistücher s. bill.,
woll. Kinder-Mützen 1 Sgr. St., Boas 2 Sgr., 2000 St. gebäfelt. u. gef. Mütze s. Mod.
schen 2 Sgr., 800 St. woll. Fächchen, Mäntel, Umwüfe s. Kinder d. 1 1/2 an, gefädelte woll.
1 Damenjacken 20 1/2. Meine noch sämtl. bekannten anderen Artikel halte best. empf. **Pergamenter, Halle.**

Der Commis **Theodor Netslag** aus Berlin, welcher sich z. Z. in Halle aufhält und früher bei **Nehländer & Comp.** servierte, ist aus meinem Cigarren-Geschäfte **ohne Zeugnis** entlassen, weshalb ein junger gut empfohlener Mann, welcher flotter Verkäufer sein muß, eine schöne Hand schreibt und seine Kundenschaft zu behandeln versteht, bei mir dauernde Stellung findet.
Eisenach, den 2. Januar 1864.
S. W. Fleischbauer.

Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 6. Januar bleibt die Bühne wegen Vorbereitungen zur Oper „Jüdin“ geschlossen.

Donnerstag den 7. Januar zum Benefiz des Hrn. **Jehle**, Gastspiel des Fräul. **Giffhorn** vom Stadttheater zu Rostock: **Die Jüdin**, große Oper in 5 Akten. Nach dem Französischen von Scribe vom Freiherrn von Lichtenstein, Musik von Halevy.
„Recha“ Fräul. Giffhorn vom Stadttheater zu Rostock als Gast.

2 Zehnthaler-Scheine (Mitteldeutsche) sind vom Steinweg bis zum Klausurthor heute Vormittag verloren worden. Der ehl. Finder wolle dieselben gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. d. Stg., gr. Märkerstr. Nr. 11 im Hofe links, gütigst abgeben.

Eine kleiner grauer Kinderpelztragen ist verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder eine Belohnung bei
Louis Neufner,
fl. Ulrichstraße.

Rocco's Etablissement.

Donnerstag den 7. Januar 1864 Nachmittags 3 Uhr und Abends 7 Uhr: **Grosses Streich-Concert**, gegeben vom ganzen Musikkorps des 27ten Infanterie-Regiments aus Magdeburg, unter Leitung seines Directors Herrn **Menzel**.

Programm.

- 1) Du. z. Op. „Zampa“ von Herbold.
- 2) Zwiegespräch, für Oboe u. Clarinette von Hamm.
- 3) Fantasie aus Verdi's Ervatore von Sommer.
- 4) Freundschafts-Walzer von Menzel. II. Theil.
- 5) Sinfonie Bdur von Beethoven. III. Theil.
- 6) Ein Leipziger Niermes-Sonntag, Potp. von Menzel.
- 7) Partii-Polka von Michaelis.
- 8) Ueber Stock und Stein, Galopp von Stengel.

Dasselbe Programm im 2ten Concert.
Entrée zu jedem Concerte für Herren 5 1/2, für Damen 3 1/2.

Einen geübten **Uhrmacher-Gehülfen** sucht
C. Angewitter,
Uhrmacher in Artern.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Materialwaaren-, Taback- und Cigarren-Geschäft suche zu Ditem einen Lehrling.
Zeitg.
Gustav Kapp.

Schauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zu meinem am Donnerstag den 7. Januar stattfindenden Benefiz „Die Jüdin“ erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.
Heinrich Jehle,
Opernsänger.

Lindermann's Restauration, gr. Ulrichstraße 44.

Mittwoch den 6. Januar musikalische Abendunterhaltung von der Gesellschaft **Haack**.

Familien-Nachrichten. Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit Herrn **Otto Knyke** zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Querfurt, den 3. Januar 1864.
Der Kr.-Gr.: Director **Theune** und Frau.

Todes-Anzeige.

Eine unaussfüllbare Lücke ist in unsere Familie und eine tiefe Wunde in unsere Herzen gerissen. Unser lieber, guter Sohn **Hermann Griesing**, zuletzt Baugewerkschüler in Holzminnen, ist nach Gottes Rathschluß gestern Abend um 9 Uhr in dem Alter von 18 1/2 Jahren nach schnellem Krankheitsverlaufe an der Lungenschwindlucht hier verschieden. Dies zeigen wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit tiefbetrußt an. Gott tröste uns!

Spören, den 4. Januar 1864.
Griesing und Frau.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 4.

Halle, Mittwoch den 6. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 5. Januar 11 Uhr 25 Min. Rom.
Angekommen in Halle den 5. Januar 11 Uhr 57 Min. Rom.

Berlin, d. 5. Januar. In der gestrigen Sitzung des Anleihe-Ausschusses war der Minister-Präsident in Bismarck anwesend und sprach sich wiederholt in die Politik der freien Hand aus. Er hoffte schließlich, das Haus werde lieber die Mittel bewilligen, als die Regierung zwingen, solche selbstständig zu beschaffen. Die weiteren Debatten wurden vertagt.

Telegraph

xrite

colorchecker CLASSIC



Hamburg, d. 4. Jan. geht Senator Dr. Rückwende nach der Stimmführung an. — An der Börse sind die Soldaten von d. über nach Rendsburg entlassen. — Die Danen haben die Schleusenbrücke verfallen. — Die Danen haben die Schleusenbrücke verfallen. — Die Danen haben die Schleusenbrücke verfallen.

Schleswig-Holstein

Frankfurt a. M., d. 3.

Kiel übt ihre Wirkung;

in der gestrigen Bundestage

in Civilcommissaren erbetener

der dem in Holstein anwesenden

Preußen suchten die Versammlung

in Wesentlichen dahin ging,

von Konflikten und Demonstrationen

das Land wieder zu verlassen.

Es gelang denselben auch, die

Stimmen von Sachsen (!), Kurhessen,

Mecklenburg, Euremburg und

er 16. Kurie (Lichtenstein, Reuß,

Sippe-Deilmold, Sippe-Schaumburg,

Baldeck, Hessen-Homburg) zu sich

herüberzuziehen. Die übrigen 9

Stimmen sprachen sich zum Theil

in sehr energischer Weise gegen den

Entwurf aus. Oesterreich und Preußen

protestirten nun gegen einen

wichtigen anderen Beschluß, der

Verantwortung eines solchen Schrittes

überlassend. Schließlich gelang es,

die weitere Berathung der Angelegenheit

den Ausschüssen zuzuweisen,

es darüber morgen in einer außerordentlichen

Sitzung Bericht erstatten zu sollen.

Ob sich Oesterreich und Preußen

den Anträgen der Ausschüsse

heute morgen unterwerfen zu wollen

erklärt haben, darüber konnten wir

nichts in Erfahrung bringen. — Eine

Nachschrift fügt noch hinzu: „Gegen

den preussisch-oesterreichlichen Antrag

stimmen Baiern, Württemberg, Hannover,

Baden, Großherzogthum Hessen, Braun-

schweig-Nassau, die herzoglich sächsischen

Häuser, die freien Städte und die

15. Kurie (Dienburg, Anhalt, Schwarzburg).

Da auf das Erstgenannte der Civilcommissare, ihnen

bezüglich ihres Verhaltens gegenüber

dem Herzog Friedrich Instruktionen zu

ertheilen, kein anderer Beschluß

in Stande kam, so wurde die Angelegenheit

den Ausschüssen mit der Aufgabe

zugewiesen, morgen neue Vorschläge zu

machen. — Nach dem

in der gestrigen Bundestagsitzung verlesenen Berichte der Civilcommissare hielten die Executionstruppen des südlichen Theil des nördlichen Eiderarmes besetzt.

Aus Kiel schreibt man der „Zeit“: „Der Herzog ist weder als Vergnügungsfreisender, noch überhaupt als Privatmann hier. Er ist zu uns gekommen als das, was er wirklich ist, als unser rechtmäßiger Landesherr, freilich nicht mit der Intention, die Regierung direkt und sofort thatsächlich anzutreten, wohl aber, um sich sofort als eine Autorität im Lande zu installiren, um, wie es in der einen in Kiel gehaltenen Rede heißt, die Vermittelung zwischen seinem Volke und den Kommissaren zu übernehmen. Es wird vorzugsweise von der Haltung der Bevölkerung abhängen, wie rasch sich aus dieser „vermittelnden“ Stellung eine wirkliche Regierungsgewalt entwickeln können. Je mehr im Lande die Ueberzeugung sich verbreitet und Leben gewinnt, daß die höchste Stellung dem Herzog und nicht den Kommissaren gebühre, desto rascher und sicherer werden wir an's Ziel unserer Wünsche gelangen. Damit dies aber geschehen könne, ist es vor Allem notwendig, daß sämtliche Behörden und Gemeinde-Vertretungen den Herzog Friedrich als ihren Souverain anerkennen.“

Der „Frankfurter Bote“ wird aus Berlin vom 2. Januar telegraphirt: Herr v. d. Pfordten, welcher vom Bundestage mit der Berichtserstattung über die Erbfolgefrage beauftragt worden, hatte bereits nach drei Tagen seinen Bericht vollendet. Der wesentlichste Inhalt desselben ist folgender: 1) Das Londoner Protokoll ist für den deutschen Bund, weil es ohne dessen Zustimmung abgeschlossen worden, ohne alle rechtliche Geltung. 2) Der Prinz Friedrich von Augustenburg ist vollberechtigter Herzog von Holstein und als solcher vom deutschen Bunde anzuerkennen. Im Falle sich hierfür keine Majorität ergeben sollte, seien, nach dem holsteinischen Grundgesetz, jetzt, nachdem der legitime Herzog gestorben, die holsteinischen Stände darüber zu befragen, welcher von den Agnaten ihm zu folgen habe.

Aus Berlin telegraphirt man der „Presse“: Dem von Oesterreich und Preußen eingebrachten Antrage gegen das Aufreten des Erbprinzen von Augustenburg in Holstein ist eine unbeachtete gebliebene Mahnung an den Prinzen selbst vorausgegangen.

Der „Ztg. f. Nordb.“ wird aus Frankfurt, d. 3. Januar, telegraphirt: Die Großmächte hindern im Ausschusse den Beschluß, den Herzog anzuerkennen. Demselben Blatt zufolge scheint Hannover's Haltung, welche bisher wenig Vertrauen gefunden hat, einer bessern Wendung entgegen zu gehen.

Die Dester. „General-Correspondenz“ schließt einen Artikel mit der ziemlich unverhüllten Drohung, daß die Großmächte, „welche die europäische Lage von einem höhern Standpunkte aus zu beurtheilen vermögen und welche im Falle großer und welthistorischer Complicationen doch zunächst zu Anstrengungen und Opfern berufen sind, indem sie nicht nur mit ihren Bundescontingenten in erster Reihe den Kampf aufzunehmen, sondern auch die schwächeren Bundesgenossen zu decken haben“, diese schwächeren Bundesgenossen „parentalisch“ zur „Erfüllung ihrer Pflichten“ — d. h. zur unweigerlichen Nachfolge auf dem Wege, den die Großmächte nach ihrer Auslegung des Bundeszwecks und der Interessen Deutschlands ihnen vorzeichnen und zur Verzichtleistung auf jede selbständige Politik am Bundestage — anzuhalten und nöthigenfalls zu zwingen hätten.

Die „Dtd. Post“ sagt: „Es haben bestimmte Andeutungen stattgefunden, daß für den Fall, daß durch Aenderung der deutschen Machtstellung in Folge der Trennung Schleswig-Holsteins von dem dadurch geschwächten Dänemark das europäische Gleichgewicht verändert würde, Frankreich wie ehemals die Abtretung von Nizza und Savoyen so jetzt die Wiederherstellung der Grenzen von 1814 verlangen würde.“ Der Schleier über dieses ungläubliche Ansehen werde erst im März gelüftet und deshalb dieses gewiß für jetzt demontirt wer-